

Weitenwebera, eine neue Flechtengattung.

Von Ph. M. Opiz in Prag.

Der seit einer langen Reihe von Jahren um die systematische Pflanzenkunde hochverdiente k. sächs. Hofrath Dr. Ludw. Reichenbach in Dresden hat bereits im Juni 1841 in seinem „deutschen Botaniker“ die in die natürliche Familie der Oxalideen (A. Oxaleae c. Oxaleae genuinae) gehörige, von R h e e d e unter dem Namen „Bilimbi“ beschriebene Pflanze — welche sodann von Linné zur Gattung *Averrhoa* (A. *Bilimbi* L.) gezogen worden — unter der Gattungs-Nummer 7733 als ein eigenes Genus *Bilimbia* aufgestellt. Es erscheint daher als nothwendig, dass die späterhin von Prof. de Notaris ebenfalls unter gleichem Namen publicirte Flechtengattung *Bilimbia*, der hiemit dargethanen Priorität zufolge, einen anderen Namen im Pflanzensystem erhalte.

Ich selbst bin auch gezwungen, die von mir bereits vor vielen Jahren — in des Hrn. Grafen v. Berchtold's ökonomisch-technischer Flora Böhmens (Prag 1839 II. Bandes 2. Abtheil. S. 9) zuerst constituirte und hierauf auch in meinem Seznam Květeny české (V Praze 1852) sowie in den dazu gehörigen Nachträgen (vergl. Lotos IV. Jahrg. 1854 S. 105) nochmals aufgeführte — Gattung *Weitenwebera* aus demselben Prioritätsgrunde zurückzuziehen, weil diese frühere Abtheilung des Linnéischen Genus *Campanula* schon im J. 1824 von Schrank (in der Regensburger bot. Zeitung II. Band 1. Beilage S. 54) unter dem Namen *Marianthemum* zu einem selbstständigen Genus erhoben worden ist. Souach glaube ich nur eine Pflicht gegen meinen verehrten vieljährigen Freund, den Hrn. Med. Dr. Wilhelm Rud. Weitenweber zu erfüllen, wenn ich obigen schon anderweitig vergebenen Gattungsnamen *Bilimbia* des Hrn. de Notaris aus den oben angegebenen Gründen in *Weitenwebera* Opiz umändere und letztere Benennung zur Annahme von Seiten der Herren Botaniker in Vorschlag bringe *).

Hiernach würden namentlich die von A. Massalongo (s. Lotos VI. Jahrg. 1856 S. 77) und Körber aufgestellten und beschriebenen Species von *Bilimbia*, u. z. die *B. chlorotica* M., *B. cuprea* M. mit ihren beiden Varietäten:

*) Indem ich dem geehrten Hrn. Verfasser für diesen neuerlichen Beweis seiner mehr denn fünf und dreissigjährigen mir so schätzbaren freundschaftlichen Gesinnungen hiemit meinen aufrichtigsten wärmsten Dank sage, erlaube ich mir zugleich vom principiellen Standpunkte aus meine Besorgniss dahin auszusprechen, dass diese projectirte Vermehrung der ohnediess masslosen botanischen Synonymik kaum den erwarteten Eingang im Pflanzensysteme finden dürfte. Doch mögen die Männer der Wissenschaft hierüber weiters entscheiden.

α . leprosa und β . capreolata, ferner die *B. delicatula* Körb., *B. effusa* Anersw., *faginea* Körb., *miliaria* Körb. nebst α . terrestris Körb., *B. subulosa*, *sphaeroides* Körb. u. s. w. gegenwärtig zu diesem meinen neuen Genus *Weitenwebera* zu ziehen sein.

Betrachtungen über die Pappelcultur.

Vom Vereinsmitgliede *Josef Fritsch*.

Schon in jener Zeit, welche von den Geologen als tertiäre Bildungs-epoche unseres Planeten bezeichnet wird, erhob die Pappel ihr Haupt hoch in jene Lüfte, welche nunmehr auf das animalische Leben vegetativ einzuwirken begannen, und mit deren Purgation das Zeitalter der Säugethiere eintrat. Die Urväter derjenigen Thiergattungen, deren Miniatur-Abkömmlinge die untergegangenen Geschlechter in der Jetztzeit repräsentiren, wandelten bereits im Schatten vorweltlicher Pappeln, welche auf die Nachwelt bloß im fossilen Zustande gekommen sind. Auf das Treiben des inzwischen aufgetretenen Menschengeschlechtes herabzusehen, war einer neuen Generation ihrer Gattung vorbehalten, deren Betrachtung ich zum Zwecke gegenwärtigen Aufsatzes zu machen, mir erlaubte.

Bei den Griechen und Römern stand die Pappel in hohen Ehren, und wurde an öffentlichen Plätzen, Strassen und bei Denkmälern gepflanzt; selbst auf Kunstwerken und Münzen des Alterthums findet man häufig Abbildungen der Pappel. Der Umstand, dass Pappelpflanzungen nicht selten die den Göttern geweihten Haine bildeten, bezeugt noch deutlicher die Vorliebe der alten Völker für diesen Baum. Dieser Vorzug mag lediglich in dem himmelanstrebenden Wuchs der Pappel zu suchen sein, welcher sie als ein wahres Sonnenkind kennzeichnet, und gleichsam zum Rivalen der Palme macht. — Wie Alles unter der Sonne wechselt, und das Alte stets durch Neuerungen verdrängt wird, die nur zu häufig den Modestempel an sich tragen, so eifert man seit einigen Jahren gegen die Anpflanzung der Pappel und ist ihre weitere Cultur nicht nur als zwecklos, sondern auch als schädlich darzustellen bemüht.

Möge es mir vergönnt sein, hier die Vorzüge und Nachtheile der Pappelcultur in Kürze auseinanderzusetzen.

Von der Pappel (*Populus* L.), in die natürliche Familie der Amentaceen gehörig, findet man im Bereiche des Gürtels sommergrüner Laubhölzer folgende Arten:

a) Die Espe, von der durch den langen, zusammengedrückten Blattstiel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Opiz Philipp Maximilian

Artikel/Article: [Weitenwebera, eine neue Flechtengattung 235-236](#)